

Franckesche Stiftungen zu Halle

Philipp Ernst Bertrams Briefe

Bertram, Philipp Ernst

Gotha, 1764

VD18 90836596

Der 19. Brief.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-212660](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-212660)

Der 19. Brief.

Beste Freund,

Wie nichtig ist doch alles in der Welt! wie wenig standhaft sind die menschliche Entschliessungen? Wir werden von unsern Leidenschaften, wie das Rohr vom Wind, umgetrieben. : : : Auf diese Art würde ich fortfahren, einen ganzen Bogen Klagelieder an Sie zu schreiben, wenn mich der Himmel zum Seufzen bestimmt hätte. Nein! ich bin zur Freude bestimmt, und nehmen Sie an derjenigen Antheil, welche ich über den glücklichen Ausgang meiner thörichten Unternehmung empfinde.

Sollten Sie Sich einbilden können, daß ich mir habe einfallen lassen, ein Stoiker zu werden? Sie lachen. Im Ernst, ich habe mir die Thorheit vorgenommen gehabt. Seit wann denn? Seit kurzer Zeit. Denn die ganze Komödie hat nicht länger als acht Tage gewähret. Ich las neulich die Schriften einiger stoischer Weltweisen. Ihr unempfindlicher Mann, ihr Weiser, ihr *aristos* fieng an, mir zu gefallen. Die prächtige

tige Ausdrücke reizten mich, diesem Bilde nachzuahmen, und das beständige trübe Wetter, so eben damals herrschte, trug auch etwas bey. Ich machte also wirklich den Anfang dazu, und spielte nicht allein zu Hause, sondern auch in Gesellschaften den Stoiker. Meine Stirne war voll Runzeln. Meine Augen sahen starr. Der Mund brummte die Worte daher. Die Stellung des ganzen Gesichts ward finster. Ich lachte nicht mehr. Die Zärtlichkeit hatte keinen Antheil an meinem Herzen. Ich schielte nur noch nach den Braunen. Man merkte es endlich. In den ersten Tagen hieß es: ich wäre nicht ausgeräumt; ich sehnte mich nach der Doris. Man ertrug meine Thorheit. Ich glaube, daß ich es noch etliche Wochen getrieben hätte, und vielleicht gar am Ende ein stoischer Geck geworden wäre. Zum Glück schreibe ich an die Doris den kaltsinnigsten Brief von der Welt. Lauter Seneca herrschte in demselben. Die Doris empfängt ihn, sie erschrickt und denkt, daß sie bey diesen philosophischen Grillen ihre Rechnung nicht mehr finden mögte. Sie setzt sich also in Begleitung ihrer losen Schwester in den Wagen, und vorgestern überfielen mich diese leichtfertige Mädchens. Ich wollte mich anfänglich wehren; ich merkte aber

Ⓔ

aber

aber gar bald, daß ich überwunden werden würde, und ich glaubte besser zu thun, eine gute Kapitulation einzugehen, als mich am Ende auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Ich that es, und ich bin mit ihnen zufrieden. Doris und ihre Schwester grüßen Sie und wünschen, daß Sie hier wären. Indessen ist dieses ein gut Mittel, von der Doris die zärtlichste Freundschaftsbezeugungen zu genießen. So bald als Sie ein wenig hart werden wird, so bald will ich mich anstellen, ein Stoiker zu werden. Wenn Sie es wüßte!

Freund, welch ein Elend ist es um einen Menschen, der weder gutes noch böses empfindet. Wie danke ich dem gütigen Himmel, daß er mich empfindlich geschaffen hat. Ich wünschte nicht zu seyn, wenn ich eine Maschine wäre.

Doch die Tugend soll die Leidenschaften führen,
Unsre Meinung, wie den sanften Trieb regieren;
Sie kann allein göttlich unser Herz entzücken,
Uns recht beglücken.

Sie wären auch vergessen worden, wenn ich ein Stoiker geblieben. Danken Sie es der Doris. Jetzt sind Sie mehr in dieser Gefahr. Ich versichere Sie von neuem,
daß